



Im Winter besonders schön: Wer den Anstieg nach Huppenbroich geschafft hat, wird mit einer tollen Aussicht belohnt. Diese Aufnahmen entstanden am vergangenen Wochenende. Fotos: Sarah Maria Berners

Von Simmerath hinunter ins schöne Tiefenbachtal

Zehn abwechslungsreiche Kilometer mit **vielen Aussichtspunkten**, rauschendem Bergbach sowie Erinnerungen an die einstige Mariagrube und eine Ölmühle

VON ANNELIESE LAUSCHER

Simmerath. Die abwechslungsreiche Strecke ist knapp zehn Kilometer lang und führt uns von Simmerath ins Tiefenbachtal, am ehemaligen Schieferbergwerk Mariagrube vorbei zur Ölmühle, von dort hoch nach Huppenbroich und zurück zum Ausgangspunkt. Sie bietet uns ein malerisches Tal mit plätschernden Bächen und auf der Höhe einen offenen Blick in eine typische Eifeler Heckenlandschaft. Kleiner Hinweis: Bei Nässe unbedingt feste Schuhe tragen. Man sollte drei Stunden einplanen.

Parkraum

In Simmerath findet man in der Humboldtstraße reichlich Parkplätze, hier starten wir und gehen zunächst zur Kammerbruchstraße, dieser folgen wir nur etwa 200 Meter und biegen dann links in die Heustraße ein. Die Heustraße führt ein wenig bergan, auf der folgenden Kreuzung gehen wir ein paar Schritte nach rechts und sehen gegenüber ein Schild „Tiefenbachtal“ und die Nummer 2. Diesem Weg (Hahnbüchelweg) folgen wir. Er führt unter hohen Laubbäumen ins Tal. Drüben auf der anderen Seite des Tals können wir schon die Häuser von Huppenbroich sehen. Der zunächst noch asphaltierte Weg geht in einen Grasweg über und zwischen Wiesen stetig bergab. Manchmal wandern wir über Felsplatten. Schließlich mün-

det der Weg auf die Tiefenbachtalstraße, der wir nach rechts folgen. Hinter der Kurve nehmen wir den Weg links in den Wald, hier befindet sich an einem Baum ein Hinweisschild „Dedenborn 5 km“.

Es handelt sich um einen recht breiten, befestigten Weg. Schon

AZ-SERIE

Ausflugstipps von uns für Sie

bald weist uns ein Gedächtniskreuz auf den Tod von 22 amerikanischen Soldaten hin, die hier im Januar 1945 in einem Bergwerksschacht ums Leben kamen.

Dachschiefer

Wir sind tatsächlich in der Nähe eines ehemaligen Bergwerks, der „Mariagrube“. Sie hat sich rechts von unserem jetzigen Weg befunden. Hier wurde Dachschiefer abgebaut. Unübersehbar ist der hohe Schieferanteil des Gesteins, rechts und links vom Weg fallen uns die flachen schwarzen

Besser: Festes Schuhwerk anziehen.



Steine auf. Der Tiefenbach verläuft rechts von unserem Weg. Wir sehen dahinter den Zeltplatz Tiefenbachtal. Umgeben von Bäumen, links Nadel-, rechts Laubbäume, führt unsere Strecke leicht bergab. Wir kommen an einem ehemaligen Bergwerksstollen vorbei, der jetzt Fledermäusen einen Schutzraum bietet. Aber er hat vor fast siebzig Jahren auch zahlreichen Menschen Schutz geboten: Im September 1944, als die Zivilbevölkerung von Simmerath und Kesternich evakuiert wurde, flüchteten hierher mehrere Gruppen aus den beiden Orten, um vorübergehend Zuflucht zu finden, wie Erwin Finken aus Simmerath zu berichten weiß, der sich intensiv mit der Geschichte seines Heimatortes befasst.

Im Tal folgen wir dem Schild nach rechts „Dedenborn/Ölmühle“, wir bleiben auf diesem Weg (nicht nach rechts in Richtung Huppenbroich gehen!) und genießen das stille Tal mit seinem schönen ursprünglichen Bach. Er wird von der rechten auf unsere linke Seite geleitet.

Hier gabelt sich der Weg, und wir gehen halblinks weiter

über eine unauffällige Betonbrücke. Nun haben dann den Tiefenbach wieder rechts neben uns. Er strebt in seinem steinigem Bett dem Tal zu und erhält zahlreiche Zuflüsse aus dem Wald auf der linken Seite. Nach einem Kilometer taucht die ehemalige Ölmühle auf. Sie stammt aus dem 17. Jahrhundert. Hier wurde aus Bucheckern Öl gewonnen. Die Gebäude sind jetzt in Privatbesitz.

Ruruferradweg

Nach etwa 800 Metern wenden wir uns nach rechts. Wir verlassen das Tal und gehen bergan in den Wald (für ein kurzes Stück befinden wir uns auf dem Ruruferradweg). Es folgt eine scharfe Rechts-, dann eine Linkskurve. Wir sind wieder auf dem Weg mit der Nummer 2. Er führt uns durch Mischwald aufwärts, links unter uns hören wir nach einiger Zeit den Brombach. Schließlich ist der Weg asphaltiert, und wir erreichen den Ort Huppenbroich.

Wir kommen in der Kapellenstraße aus und gehen nach links weiter. Hier bekommen wir gleich einen Eindruck von der einzigartigen Heckenlandschaft: Die Buchenhecken dienten als Begrenzung der Weiden und Felder, als Windschutz und zur nachhaltigen Beschaffung von Brennholz.

Richtung Weiher

An der Kapelle wenden wir uns nach rechts Richtung Weiher. Es ist die Weiherstraße, die Nummer 2 findet sich gleichfalls wieder. Am Dorfweiher angekommen, können wir rechts am Horizont die Kirche von Kesternich erkennen, weiter links sehen wir Häuser von Simmerath. Wir gehen nach links, ein paar Meter über die Tiefenbachstraße, dann in die Triftstraße und geradewegs aus dem Ort hinaus. Zunächst führt der Weg durch Wiesen, dann sind wir wieder in einem Waldstück. Hier nicht halblinks hoch gehen, sondern unten auf unserem Weg bleiben, der macht eine Linksbiegung, dort steht ein Kreuz. In der nächsten Kurve treffen wir unseren Tiefenbach wieder, der hier noch jung und schmal ist.

Einkehrmöglichkeiten

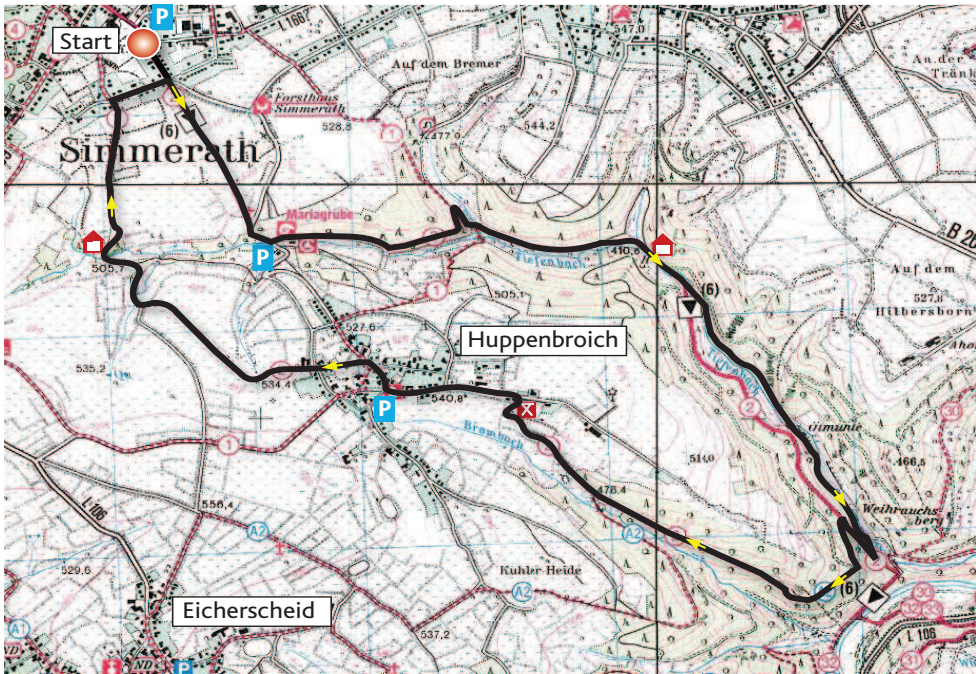
Es geht an einer Schutzhütte vorbei bergan und zum Schluss wieder durch heckengesäumte Wiesen in den Ort Simmerath. Die Straße heißt „In der Mahr“, wir folgen ihr nach rechts und kommen zurück zur Heustraße, von wo wir wieder zum Parkplatz gelangen. In Simmerath gibt es ein reiches Angebot an Einkehrmöglichkeiten, an der Hauptstraße befindet sich ein Café, wo man sich nach der Wanderung stärken kann.



Der Tiefenbach plätschert gleich neben dem Wanderweg. Früher hat er bei Dedenborn das Mühlrad für die Ölproduktion angetrieben.

Ins Tiefenbachtal

ca. 10 km



Grafik: ZVA

Die Eifel ist ein gute Region für Fledermäuse

Start unserer Wanderung ist Simmerath. Von Aachen aus erreicht man den Ort über die B 258, Konzen – Simmerath.

Parkplätze findet man an der Humboldtstraße, die auch der Ausgangs- und Endpunkt unserer heutigen Wanderung ist.

Weitere Informationen: Rursee-Touristik GmbH, Seeufer 3, 52152 Simmerath-Rurberg, Tel.: 02473/93770, E-Mail: info@rursee.de, im Internet: www.rursee.de

Fledermäuse: Mindestens 15 verschiedene Fledermausarten leben im Nationalpark Eifel, darunter die im Rheinland seit einem halben Jahrhundert als ausgestorben geglaubte Mopsfledermaus. Das zeigen Untersuchungen der Biologischen Stationen Aachen, Düren und Euskirchen aus den letzten Jahren. Naturschutzbund Deutschland (Nabu): <http://www.nabu.de/tier-eundpflanzen/saeugetiere/fledermaeuse/index.html>

Haben Sie Fragen zu unserer Freizeitserie, die regelmäßig freitags erscheint oder zu dieser Seite? Dann melden Sie sich bitte unter Telefon: 0241/5101 328, -353 (Mo.-Fr., 10 -18 Uhr) oder per Mail: m.enders@zeitungsverlag-aachen.de s.rother@zeitungsverlag-aachen.de